

ist die Verkürzung in der Richtung nach Norden oder Süden. Im Norden sind die fernsten Gebiete einfach fortgelassen; denn hier geht die Darstellung nicht über *Chü-yen* (am Mündungssee des Edsin-gol), das Land der *Wu-sun* (am Issik-köl) und *Sui-yeh* (Sujāb, Tokmak) hinaus. Im Süden sind die Küstenlinien bis in die Lage der Insel *Hai-nan* heraufgeschoben worden. So erscheint denn der dargestellte Teil der Westländer stark verzerrt.

Was die Herkunft der einzelnen Angaben betrifft, so gehen einige bis auf das *Yü-kung* zurück und zwar wieder in der übertriebenen Auffassung, wie wir sie seit der Han-Dynastie festgestellt haben. So tritt der Fluß von *Kan-chou* unter dem Namen *Jo-shui* (Weichwasser) auf; auch den Namen *Ho-li* finden wir dort wieder. Das *Chi-shih*, das im *Yü-kung* den Anfang der Schifffahrt auf dem (Huang-) *Ho* bildet, erscheint nunmehr als Gebirge südlich vom *Ch'ing-hai* (Kuku-nor). Merkwürdigerweise bleibt der westliche Grenzfluß *Hei-shui* (Schwarzwasser) unerwähnt, während die von ihm durchflossene Landschaft *San-wei* einen besonderen Platz nördlich vom Oberlauf des (Huang-) *Ho* hat.

Im großen und ganzen scheint für die Westländer das Vorbild eine Karte aus der *T'ang*-Zeit zu sein¹; vermutlich ist es die berühmte Erdkarte des CHIA TAN (801 n. Chr.), die der Verfasser, wie er selbst angibt², benutzt hat. Einen breiten Raum nehmen aber immer noch Angaben aus den *Han-Annalen* ein, was sicherlich auf den großen Einfluß der *Yü-kung*-Karte des P'EI HSIU (267 n. Chr.) zurückgeht.

Von besonderer Bedeutung ist die Eintragung der Mauer von *Yü-men-kuan* (westlich von Tun-huang) bis *Chü-yen* am Mündungssee des *Jo-shui* (Edsin-gol); sie bestätigt nämlich vollkommen, was wir S. 199 vermittelt der archäologischen Forschungen von A. STEIN festgestellt haben.

Etwas nach Süden verschoben erscheint die Zeichnung des *Tarim* und des *Lop-nor*, von denen nur der letztere mit seinem alten Namen *P'u-ch'ang-hai* aufgeführt ist. Das Vorbild ist sicherlich die entsprechende Schilderung im *Shui-ching-chu* (s. oben S. 10 f.); denn der vom *Ts'ung-ling* kommende Flußlauf erinnert an den dort beschriebenen Nordfluß, der bei *Yü-t'ien* (Khotan) entspringende Lauf an den Südfluß, während der kleine südwestliche Zufluß des *Lop-nor* der *Anavatapta-Fluß* sein mag.³

Völlig rätselhaft ist aber die Darstellung der namenlosen Flüsse im Süden. Soll die Stelle, wo der *Yü-t'ien*-Fluß und ein südwärts strömender Fluß ihren Ursprung haben, der *K'un-lun* sein, der im *Shui-ching-chu* mit dem *Anavatapta-Gebirge* identifiziert wird? Haben wir in diesem letztern Fluß den *Ganges*, in dem westlichen, aus mehreren Quellen entstehenden Fluß den *Indus* zu erblicken? Welcher von den beiden dort bezeichneten Seen könnte der *Anavatapta*, der buddhistische Zentralsee, sein? Oder sind es überhaupt keine Seen, sondern nur schadhafte Stellen in der Steinplatte, an denen es dort auch sonst nicht fehlt? Bei der völligen Unzulänglichkeit der Darstellung ist es in der Tat unmöglich, allen diesen Fragen näherzutreten.

3. DER ERGÄNZENDE TEXT.

Was die Karte selbst nicht mehr zu bieten vermag, das findet der Leser in den verschiedenen Notizen, die besonders an den Rändern der Karte verteilt sind. CHAVANNES hat hiervon eine mustergültige Übersetzung geliefert und einen reichhaltigen Kommentar

¹ Vgl. auf der Karte die Ortsnamen, welche erst durch die *T'ang*-Annalen bezeugt sind: *Sui-yeh* (Sujāb, Tokmak), *Hsi* (Turfan), *T'ing* (Jimsar).

² s. unten S. 275.

³ Während das *Shui-ching-chu* nur linke Zuflüsse zum Nordfluß kennt, bringt unsere Karte dazu noch rechte Zuflüsse; es sind dies wohl nur Phantasieflüsse.